

Vorwort

FÜR BENNI

Mein Weg und der von Benni, die Wege also des Fernsehmenschen und des jungen Kämpfers für Menschenaffen, kreuzten sich im digitalen Raum. Benni schrieb mir eine liebevolle Mail, nachdem er „Unantastbar“ gesehen hatte – eine ZDF-Dokumentation von Angela Andersen und mir zum 70. Jahrestag der Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte am 10. Dezember 1948. In diesem großen Film zu einem noch größeren Thema kamen tatsächlich Orang-Utans vor. Affen, wo es um Menschen gehen sollte? Das hat viele überrascht. Benni nicht, ihn hat es nur gefreut. Er wusste längst, was wir dort zeigten. Er hat es zu seinem Lebensinhalt gemacht. Und zum Inhalt dieses großartigen Buches.

Die Universal Declaration of Human Rights war eine der wichtigsten Errungenschaften der Menschheit – so groß, dass manche schon glaubten, es sei der letzte große Schritt der Zivilisation auf dem Weg zu einer glücklichen Weltgemeinschaft, die sich endlich in Harmonie um ihre großen, gemeinsamen Ziele kümmern würde – Frieden und das Ende von Hunger, Durst und Seuchen. Im Dezember 1948, als eine verstörte Menschheit aus der Hölle der Weltbrände in das Fegefeuer des Kalten Kriegs taumelte, wurden zum ersten Mal in der Geschichte Rechte formuliert, die jedem Menschen auf der Erde zustehen, ohne Rücksicht darauf, in welcher Kultur, in welchem Land und unter welchem Regime er lebt.

Das war wunderbar, aber noch nicht der Einzug ins Paradies. Trotzdem kann man sagen, dass meine Generation – die auch die Generation von Connie und Klaus Over, Bennis Eltern, ist – in einer Epoche leben durfte, in der die Idee von allgemeinen Men-

schenrechten zwar immer wieder bedrängt und gefährdet, doch beständig auf dem Vormarsch war. Nach 1989/90, dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende des Kalten Krieges, schien das Ziel zum Greifen nah.

Heute nicht mehr. Auf allen Erdteilen greifen wieder autoritäre Regime nach der Macht. Sie mobilisieren Urängste gegen „Fremde“ und Minderheiten, sie demontieren die Kontrollmechanismen von Parlamenten und freier Presse und definieren „Menschenrechte“ nach ihrer Façon. Seltsam, dass auch das Leugnen des menschengemachten Klimawandels und Verachtung für den Schutz der Natur zu ihrem gemeinsamen „Markenkern“ gehören.

Wir werden es wohl nicht schaffen, unseren Kindern einen friedlichen Planeten und eine solidarische Menschheit zu hinterlassen. Der Kampf darum ist noch nicht zu Ende. Gleichzeitig müssen wir das Konzept der Allgemeinen Menschenrechte in eine Dimension weiterdenken, von der die Mütter und Väter der Universal Declaration of Human Rights 1948 noch keine Ahnung hatten. In den 30 Artikeln kommt „Gaia“ nicht vor: das Bild von unserem Planeten, seiner lebenden und nicht lebenden Natur, ohne die alle unsere Rechte wertlos sind, ohne die unsere eigene Existenz nicht denkbar ist. Mutter Erde, also.

Hier, nun, kommen die Orang-Utans ins Spiel, die Menschen des Waldes, das bedeutet „Orang-Utan“ nämlich in der Sprache der südostasiatischen Insel Borneo. Borneos Regenwälder – Heimat der Orang-Utans – werden gerade zur Beute einer gefräßigen globalen Agrarindustrie. Immer weiter breiten sich die Ölpalmenplantagen aus, die Natur erstickt unter den Planiertrauben der Profiteure. Benni beschreibt das aus eigener Anschauung in diesem Buch. Er schildert auch mit großer Sympathie die Anstrengungen seiner Freunde, der Helfer, die den bedrohten Menschenaffen

eine Zuflucht bieten und alles tun, um sie in derzeit noch sicheren Regionen wieder in die Freiheit zu entlassen.

Was die Orang-Utans erleben, muss uns eine Warnung sein. Wir haben keinen anderen Lebensraum als sie, wir teilen ein und denselben Planeten. Sie gehen uns mit ihrem Schicksal nur voran. Wenn wir die Ausbeutung der Natur so weitertreiben, wird uns niemand mehr zu Hilfe kommen.

Benni Over ist uns auf dem Weg dieser Erkenntnis einen großen Schritt voraus. Im Rollstuhl, mit Atemhilfe und seinem großen Herzen. Er und seine wunderbare Familie sollen uns allen ein Ansporn sein. Dieses Buch nimmt den Leser mit auf eine Reise in eine faszinierende, jedoch bedrohte Welt und motiviert zu einem bewussteren Leben – wenn man es mit dem Herzen liest.

Claus Kleber

